

ist der Karpfen gewissermaßen zum Haustier geworden; die alten Germanen kannten ihn nicht. Erst im frühen Mittelalter zog er von Süden her in unsre Seen und Teiche, die er allerdings vor der Eiszeit schon einmal benützt zu haben scheint. Wo die Mönche ein Kloster gründeten, da war eine ihrer ersten Sorgen die Anlage eines Teiches, den sie mit unserm Fisch besetzten; den kommenden Fastenzeiten konnten sie nun beruhigt entgegensehen.

Selbstverständlich sind nicht alle einzelnen Zweige der Viehzucht gleichmäßig über das Land verbreitet; ihre Abhängigkeit von den Bodenverhältnissen, von Klima, Bewässerung usw. lehrt jede Viehzählung. Zugleich erkennen wir aber aus diesen regelmäßig wiederholten statistischen Aufnahmen, daß — trotz des gewaltigen Aufschwungs der Industrie, der Technik, des Handels — neben dem Ackerbau auch die Viehzucht, die untrennbar mit ihm verbunden ist, eine Bedeutung und eine Höhe erreicht hat, wie nie zuvor. Es ist dies ein Beweis dafür, wie sehr die Beschäftigung mit Ackerbau und Viehzucht dem deutschen Volke im Blut liegt — ein Erbeil aus Urväterzeit.

Der vorgeschichtliche Mensch auf deutschem Boden.

1. Die Eiszeit (Diluvium). Während des gegenwärtigen Zeitabschnittes der Erdgeschichte ist die Oberfläche des Bodens in unserem deutschen Vaterlande wenig verändert worden. In den Niederungen haben sich vielfach Flußsand, Wiesenfalk, Moorerde oder Torf abgelagert. Sonst ist in den letzten Jahrtausenden, die wir als Alluvialzeit (Zeit der Anschwemmung) bezeichnen, die Oberfläche so erhalten geblieben, wie sie aus den Umwälzungen der Eiszeit hervorgegangen war.

Zur Eiszeit war der größte Teil Nordeuropas mit Inlandeis bedeckt, etwa so wie Grönland es noch heute ist. Die Gletscher Skandinaviens reichten im Süden bis nach Mitteldeutschland hinein, und die Gletscher der Alpen dehnten sich nach Norden hin aus. Eisfrei blieb nur ein schmaler Streifen Mitteleuropas, der sich von Frankreich, Belgien und Südenland über Thüringen nach Österreich und Mähren hin erstreckte.

Das Gletschereis hatte auch während der Diluvialzeit nicht immer die gleiche Ausdehnung. Kältere Zeitabschnitte wurden von milderem Klima unterbrochen. Das Eis schmolz bei zunehmender Wärme an den Außenrändern ab und zog sich nach Norden und nach Süden zurück, um bei sinkender Temperatur wieder vorzustoßen. So haben wir drei oder vier Eiszeiten und die zwischen je zwei Eiszeiten liegenden Interglazialzeiten (Zwischeneiszeiten) zu unterscheiden. Man darf sich nicht vorstellen, daß das vorstoßende Eis plötzlich wiederkam und alles Leben unter sich begrub. Es kann sich bei dem Vor- und Rückströmen der Eismassen um Jahrtausende und Jahrzehntausende, vielleicht sogar um Jahrhunderttausende gehandelt haben. Das nach Süden vordringende Eis führte größere und kleinere Steine (Findlinge, erratische Blöcke und Feldsteine) oder Reste zertrümmerten Gesteins aus dem Norden Europas mit sich und ließ sie nach seinem Abschmelzen als Moränenschutt in unseren Gegenden